

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 161.

Breslau, Donnerstag, den 13. Juli 1916.

27. Jahrgang.

## Siegesglaube! — Aufgepaßt!

### Siegesglaube.

Ans dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit den Tagen des Kriegsbeginns, da Feinde von allen Seiten gegen uns erstanden, Millionenheere heranschwoilen aus allen vier Himmelsrichtungen — seitdem haben die zwei langen Kriegsjahre keine so heiß erregenden Tage mehr gebracht als die, in denen wir stehen. Die „Einheit der Front“ — unsere Feinde hatten sie seit langem eifervoll vorbereitet und zu gegenseitiger Aufrihtung in prahlerischen Ergüssen angekündigt. Immer wieder haben unsere unerwarteten Angriffe diesen kühn gedachten Plan in der Entwicklung gestört, seine Stoßkraft zersplittert. Aber nun ist endlich doch etwas zustande gekommen, das wenigstens einen Teil der Absichten unserer Feinde verwirklicht. Alle ihre Kräfte suchen die Gegner zusammenzuraffen zu gleichzeitigem Anprall. Den Sieg, der ihnen auf allen Kriegsschauplätzen versagt war — ein gemeinsamer Ansturm gegen die Schutzmauer aus unserm edelsten Blut soll ihn erzwingen. Die Eisenmassen, welche die halbe Welt ihnen zurichtete, schleudern sie tagelang wider unsere Tarnern, um ihre Willenskraft zu zerreiben, und rennen dann in dichten Massen an, Weiße, Gelbe, Braune und Schwarze.

Wie hat die Welt so Ungeheures erlebt. Wie haben Heere gekämpft, wie die unsern trocken.

Mit dem Feldzug der Waffen verbinden unsere Feinde den Hungerkrieg und den Lügenfeldzug. Beides zielt nach Kopf und Herzen der Heimat. Den Hungerfeldzug werden sie verlieren. Das mühselige und hornenwolle Werk der planmäßigen Verabfassung und gerechten Verteilung unserer Lebensmittel ist der Vollenbung nahe. Und auf den Fluren der Heimat reift verheißungsvolle Ernte.

Dem Lügenfeldzug unserer Feinde haben wir selber den Weg zum Ohr und Herzen unseres Volkes gebahnt. Vom ersten Tage des Krieges haben wir, als einzige von allen kämpfenden Nationen, die Heeresberichte unserer sämtlichen Gegner ohne jede Kürzung veröffentlicht. Dem grenzenlos ist unser Vertrauen in die Standhaftigkeit der Daheimgebliebenen. Aber unsere Feinde haben sich dieses Vertrauen zu Ruhe gemacht. Mehrmals am Tage funken sie ihre Heeresberichte in die Welt hinaus, ja die Engländer verfeinden seit Beginn ihrer Offensive sogar alle zwei Stunden eine Depesche. Jede einzelne dieser Veröffentlichungen hat einen Umfang, doppelt und dreifach größer als unser einmaliger Tagesbericht. Und alle sind sie in einem Stil geschrieben, der nichts mit militärischer Knappheit und Schlichtheit gemein hat. Das ist nicht mehr die Sprache des Soldaten, das sind phantastische Siegeshymnen, und ihr Schwelgen in Namen eroberter Dörfer und Wälder, ersfümrter Stellungen, in Zahlen erbeuteter Geschütze und abgeschleppter Beutemaschinen von Gefangenen treibt mit der Wahrheit Spott.

Warum das alles? Nur um die ermattende Siegeszuversicht der eigenen Heere und Völker, das wankende Vertrauen der Bundesgenossen wieder aufzurichten? Nur um das scharf beobachtende Auge der Neutralen zu blenden? Nein: diese Sintflut von Telegrammen soll durch die Kanäle, die wir selber den Feinden geöffnet haben, gegen das Herz des deutschen Volkes anprallen, soll unsere Standhaftigkeit unterwühlen und hinwegschwemmen!

Aber auch dies schändliche Spiel wird nicht gelingen. Die unsere herrlichen Kämpfer brauchen an der Front sich vielfacher Uebermacht siegreich erwehren, so wird das deutsche Volk dem anbrandenden Schwall der feindlichen Reklametelegramme eine Stirn des Trostes und des Hohns entgegensetzen. Es wird sich erinnern, daß die deutschen Heeresberichte ihm und der Welt zuweilen nicht alles sagen durften, daß aber sie nie ein Wort gesprochen haben, das nicht der strengsten Prüfung der Wahrheit standgehalten hätte. In folgendem Vertrauen auf die knappe und herbe, doch unbedingt zuverlässige Aufklärung, die es von der eigenen Heeresleitung erhält, wird Deutschland dies Massenaufgebot der feindlichen Meldungen als das anerkannt, was es ist: als den hochhaft angelegelten Versuch, ihm die Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht zu rauben, die der Soldat im Rücken fühlen muß, wenn er zum Schutze der Heimat freudig sein Alles einsetzen soll. So werden die Lügenlegionen des Feindes zerfallen an dem erzenen Wall unseres Glaubens. Unsere Krüger treten dem Eien und dem Feuer — die Heimat wird sich auch

durch den Ocean bebrudten Papiers nicht erschüttern lassen. Volk und Heer sind eins im Siegerwillen und Siegesglauben.

W. L. B.

### Aufgepaßt!

Es gehen Leute im Lande herum, die den Generalstreik predigen.

Draußen, an unendlichen Fronten stehen Russen, Engländer, Franzosen. Sie wollen im Herbst in Deutschland sein. Das scheint uns sinnlos, unmöglich. Ihnen nicht! Denn sie stehen mindestens zwei gegen einen; über See, aus Amerika, aus Japan strömen ihnen ungeheure Mengen von Lebensmitteln und Schießbedarf zu, während wir auf das, was wir daheim haben und erzeugen können, angewiesen sind. Das siebentägige Trommelfeuer der Engländer war mörderisch, die Ueberlegenheit der englischen Artillerie wird in deutschen Berichten zugegeben.

Was bleibt uns? Woher die Zuversicht, das nirgends auch nur im geringsten erschütterte Vertrauen, daß alles Dröhnen und Rütteln, alles Wüten und Toben vor den Toren des Reiches vergeblich sein wird? Wir bauen auf unsere Organisation, auf das reibungslose Funktionieren aller Teile und Teilschen des ungeheuren Mechanismus, das uns unsere Gegner in ähnlicher Vollenbung nicht nachmachen können. Da liegt die unüberwindliche Stärke unserer Verteidigung!

Das wissen auch die Gegner, und darum haben sie ihre Hoffnung auf die Desorganisation, die innere Zerrüttung des Reiches gestellt. Doppelt so stark wie wir, sind sie sich doch nicht stark genug. Sie suchen Bundesgenossen hinter der Front!

Jetzt ein tüchtiger Generalstreik — dann schaffen sie's! Die Lebensmittelversorgung, mit der es ohnehin schon seine Schwierigkeiten hat, wird ganz unterbunden. An Stelle der Unternerührung, die still durch die Gassen schleicht, schreit dann der nackte Hunger auf allen Straßen. Und die Soldaten draußen kriegen keine Munition.

Ohne Munition draußen im Feld — man muß sich das einmal vorstellen! Jeder Soldat kennt das Gefühl der Erlösung, das alle erfasst wenn dumpfe Schläge vom Rücken her das Angreifen der eigenen Artillerie verkündigen. Stundenlang hat man vielleicht schon im Graben gekauert, Steine und Dreck sprigen um die Ohren, Kameraden fallen rechts und links. Immer näher kommt's und näher. Da auf einmal — der wohlbelannte Schall der eigenen Batterien, ihre Geschütze schießen das feindliche Gelände ab, sie wollen den schenklichen Schlund verstopfen, der von drüben Tod und Verderben speit. Wie Befreiung kommt's über alle, man hat uns nicht im Stich gelassen!

Und nun denke man sich den Tag, an dem die Männer im Graben warten und warten. Von drüben her rast das Trommelfeuer — hüben schweigt alles. Warum? Ist es dem Feind gelungen, unsere rückwärtigen Verbindungen zu fällen? Hat ein feindliches Flugzeug unsere Lager in die Luft gesprengt? Nichts von alledem, aber es ist keine Munition da, weil die Munitionarbeiter streiken!

Und dann kommt vielleicht auch der Tag — der fürchterliche Tag! — an dem die Infanteriemunition knapp wird. Wie das ist? Nun, wenn die ausländischen Berichte über die Warneschlacht recht hatten, muß es in Deutschland heute geben, leider nur wenige noch, die davon erzählen könnten. Da las man in ausländischen Zeitungen, wie deutsche Truppenteile, die abgezeichnet waren und sich verschossen hatten, wie die Hasen zusammengetrieben wurden. Wer in Deutschland wohnt, dies Schauspiel, das sich im Kleinen abspielt haben soll, im Großen, als Welttragödie, wiederholt zu sehen?

Das alles ist natürlich gellenber Wahnsinn. Denn die deutschen Arbeiter machen keinen Generalstreik, um den Untergang ihrer Kameraden draußen herbeizuführen. Sie machen keinen Generalstreik für den Jaren!

Die Masse der deutschen Arbeiterschaft, die durch die Schule der sozialdemokratischen Partei gegangen ist und die eben darum nicht auf jedes läwende Schlagwort blindlings hineinsinkt, hat für die Selbstnotwendigkeiten des deutschen Volkes ein tiefes Verständnis. Sie wird sich nicht mit der geschichtlichen Schmach beladen, ihren kämpfenden Brüdern in den Rücken gefallen zu sein.

Den Wenigen aber, die den Redungen verblöhter Agenten nicht ganz taub sind, ist gesagt: Laßt Euch nicht einreden, daß Ihr durch die Propaganda des Generalstreiks den Frieden herbeiführt. Denn, den wir alle wollen. Was Ihr herbeiführt, das ist die geschichtliche Niederlage Deutschlands. Laßt Euch nicht einreden, daß die Kräfte der Gegner sich durch den Streik

verfugung des übermächtigen, zu Kriegskontributionen gezwungenen deutschen Volkes unter eine endlose Hungernotschaft.

Ihr könnt nichts erreichen, als Euer eigenes Unglück und das Unglück derer, die sich von Euch verleiten lassen! Und dazu lassen sich die deutschen Arbeiter nicht mißbrauchen.

### „Friedensauschuß“ der Eroberer.

Nachdem die Mitteilungen über den „Auschuß für einen ehrenvollen Frieden“ in die Presse gelangt sind, lassen die Anhänger von Eroberungen folgende Bekanntmachung los:

Berlin, 11. Juli. In der Mitteilung, die vor einigen Tagen von der Gründung des Deutschen National-Auschußes Kenntnis gab, wurde als Ziel dieser Vereinigung hingestellt, ein einseitiges Verständnis für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu werden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß bereits seit einem Jahre der „unabhängige Auschuß für einen deutschen Frieden“ unter dem Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. Dietrich Schäfer, dafür wirkt, in dem deutschen Volke die einmütige Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines deutschen Friedens zu verbreiten. Die bestehenden Verhältnisse behinderten den unabhängigen Auschuß bisher an einer wirksamen öffentlichen Arbeit. Nach der eröffnenden Gründung des deutschen National-Auschußes und nach dessen Ankündigung allgemeiner Werbekampagne, wird der unabhängige Auschuß für einen deutschen Frieden die gleiche Freiheit für seine Tätigkeit in Anspruch nehmen. Der Auschuß, für den bereits Tausende von Vertrauensmännern als Angehörige aller Lebensberufe in allen Sanderteilen Deutschlands beteiligt sind, hat seine Geschäftsstelle in Berlin W. 9, Schellingstraße 4.

Professor Schäfer ist das propagandistische Haupt der Anzions-Anfänger. Dieser Friedensauschuß beabsichtigt also Verlängerung des Krieges, bis Deutschland eine Menge fremden Landes einstecken kann. Das kann sehr lange dauern, deshalb sei vor diesem Auschuß ausdrücklich gewarnt.

### Erfolge vor Verdun.

Trotz der fürchterlichen Anstrengungen, die die vereinigten Geener beiderseits der Somme bewiesen und der heroischen Gauenwehr, die sie dabei von unseren heldenmütigen Truppen fordern, ist es den Deutschen doch noch gelungen, die Kämpfe vor Verdun aufs neue zu steigern, sich näher an die Fortlinie heranquarieren und dabei abermals 2100 Franzosen mit 39 Offizieren gefangen zu nehmen — ansehts der Opfer im Norden ein geradezu übermenschlicher Kraftbeweis. Auch an der Somme sind die lokalen Erfolge der Angreifer, trotz der ungeheuren Menschenmassen, die sie dabei opfern, ohne größere Bedeutung. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag zuletzt in der Ancre-Gegend, wo die Engländer neuerdings große Truppenmassen zum Angriff anlegten. Sie scheitern entsetzlich, rücksichtslos Tausende und Abertausende zu opfern, um den Erfolg zu erzwingen, der bisher ausgeblieben ist. Unausführlich wechseln auf diesem nördlichen Schlachtgebiet zwischen Duillers und Trones-Wald Stoß und Gegenstoß. Der Widerstandskraft unserer Truppen sind hier Aufgaben gestellt, die zu den schwersten des ganzen Krieges gehören. Auch die Franzosen dringen in immer neuen Stößen vor, ohne größeren Fortschritt zu erzielen. Major Morath gestalltet sich im „Berliner Tageblatt“ einen allgemeinen Ueberblick über die Kämpfe in den letzten zwei Wochen:

Man begegnet vielfach der Meinung, daß diese Kraftanstrengung unserer Feinde die letzte wäre und sein müsse, und man begründet diese Ansicht mit dem Hinschmelzen ihrer Kraft an dem fürchterlichen Feuer des Krieges. Was Frankreich anlangt, so bin ich derselben Meinung. Im Raume von Verdun büßte es von Februar bis jetzt nach übereinstimmender Schätzung neutraler Stimmen rund 400 000 Mann ein. Die Verluste zwischen Somme und Ancrebach sind auch nicht gering, und über namhafte Reserven verfügt General Joffre nicht mehr. Das jüngste Frankreich, welches die Waffen tragen kann, ist bereits mit auf die letzte Karte gesetzt. Was Rußland anlangt, so habe ich schon am 6. September 1915 an dieser Stelle geschrieben: „Daß Rußlands weites Reich Menschen und Material genug besitzt, um ein ein neues Malje besseres Heer zu bauen, daran zweifeln wir durchaus nicht, denn Siegesbrauch liegt unserem Willen schließlichen Blick zu fern.“ Damals kochte die Dampfwaage Madell 1914/15 dampfend gen Osten. Jetzt ist im Monat Juli die neue Waage Madell 1916, zum Gebrauch fertig in Bewegung gesetzt. Entschieden ist sie besserer Konstruktion. Rußland hat einen Dampfmangel, falls durch Anzionskrieg oder ähnlichen großen militärischen Ereignissen ausgelöst werden, und



baju hat es die Hilfe japanischer, englischer und französischer Offiziere erhalten. Japanische Batterien werden von Offizieren der Gelben geführt. Englische Hilfstruppen und Offiziere sind in den russischen Spezialwaffen zu finden, und französische Ingenieure unterrichten auf dem Gebiet des Minenkampfes. Zu der Ansicht von dem Hinschmelzen der russischen Kraft kann ich mich, wie schon oft hier bemerkt, nur bedingt bekennen, denn der natürliche Nachwuchs liefert dem Jarenheer von Zeit zu Zeit wiederum einige Millionen an Menschenmaterial. Wohl ist es möglich, daß, wenn die neue russische Dampfwaale wieder zerfallen sein wird und zum alten Eisen gemorfen werden muß, eine neue, lange Kampfpause im Osten entsteht, und daß während dieser Pause der Friedensgedanke, welcher überall vorhanden ist, körperliche Gestalt annimmt. Das Hinschmelzen der englischen Kriegskraft ist wohl denkbar. Aber es fehlt vorläufig der englische Wille, alles daran zu setzen, um mit eigener Kraft zu siegen. So glaube ich eher daran, daß England, wie auf Gallipoli, zu rechter Zeit einen namhaften Teil seiner Kraft aus dem großen westlichen Brande reiten wird. Die italienische Kriegskraft ist schon lange nur ein glimmendes Feuer. Würde die Offensive unserer Verbündeten in absehbarer Zeit so kräftig fortgesetzt werden, wie sie anfing, so dürfte aus politischen und militärischen Gründen das Erscheinen des italienischen Überhandes wohl denkbar sein.

Solche Folgerungen darf man aus dem augenblicklichen Stand des großen Ringens wohl ziehen. Vorläufig aber auch nicht mehr. Und damit wir, die wir alle uns lieber im Friedens- als im Kriegszustande befinden, uns keiner Enttäuschung aussetzen, soll davon gewarnt werden, sich den augenblicklich weit verbreiteten Friedensprophezeungen hinzugeben.

Ein Wort des „Basler Anzeigers“ scheint mir diesem Ergebnis gegenüber beachtenswerth. Das schweizerische Blatt schreibt, daß die Völker der Entente die Zwecklosigkeit weiteren Blutergießens wohl einsehen würden, wenn jetzt die Zentralmächte handhätten.

Im Osten sind die Anstrengungen und die Opfer der Segner nicht minder kräftig als im Westen, in den letzten beiden Tagen hat der Russe am Stochod ebenfalls 2000 Gefangene verloren. Nach dem „Daily Express“ erlitt die russische Garde bei den Vorstößen außerordentlich schwere Verluste; vor allen Dingen hat die dritte Division zum größten Teile ihre Kampfkraft verloren. Bis auf die Flügelsgruppe ist an Brusilows Front jetzt eine Kampfpause eingetreten, die die Russen wohl zur Heranziehung ihrer Reserven und zum Erlös ihrer schweren Verluste ausnützen. Am Nordflügel machte General Kaledin die größten Anstrengungen, den Stochod zu erobern und auf Kowel vorzustoßen. Die deutschen und österreichischen Truppen verhinderten jedoch den Brückenschlag und die Flügelüberquerung.

Das Landesparlament für das Herzogtum Valais gibt bekannt, daß es unter dem Druck der militärischen Ereignisse seinen Amtssitz von Dornauwa nach Rolyboar in Lagarisch-Siebenbürgen verlegt hat. Dornauwa liegt in der südlichen Spitze der Valais.

### Großer sozialdemokratischer Wahlsieg in Finnland.

Helsinki, 12. Juli. (Helsinki-Telegraphen-Bureau.) Nach den Ergebnissen der Wahlen zum finnischen Landtag werden die Sozialdemokraten 103, die Sozialisten 33, die Jung-Finnländer 22, die Schweden 21, die Agrarpartei 19 und die Arbeiterpartei 1.

Die finnischen Landtagswahlen haben folgende Ergebnisse ergeben:

Sozialdemokraten	103
Sozialisten	33
Jung-Finnländer	22
Schweden	21
Agrarpartei	19
Arbeiterpartei	1

Die Wahlergebnisse der Sozialdemokraten sind von 37 Proz. im Jahre 1907 auf 42,3 Proz. im Jahre 1912 und 42,3 Proz. im Jahre 1913. Die Sozialdemokraten sind die stärkste Partei im finnischen Landtag, mit der Ausnahme der Agrarpartei, die im Jahre 1907 die stärkste Partei war. Die Sozialdemokraten haben die Mehrheit im Landtag erreicht.

### Sozialistische Kommunal-Wahlbewegung in Amerika.

New York, 8. April 1912. (Aus der sozialistischen Bewegung in Amerika.) Die sozialistische Bewegung in Amerika hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. In New York sind die Sozialisten bei den Kommunalwahlen im Jahre 1911 einen großen Erfolg errungen. Sie haben die Mehrheit in der Stadtverwaltung erlangt. Dies ist ein großer Erfolg für die sozialistische Bewegung in Amerika. Die Sozialisten haben die Mehrheit in der Stadtverwaltung erlangt, was ein großer Erfolg für die sozialistische Bewegung in Amerika ist.

Sozialisten. Nach 1914 gelang es unseren Genossen noch nicht, der Fusion Herr zu werden.

Aber vorgestern wurde, wie schon eingangs erwähnt, der Genosse Joan, seit 1910 Stadtrat, mit 30.433 gegen 28.878 Stimmen, welche auf den von den Republikanern, Demokraten, Progressiven etc. unterstützten bisherigen Mayor Hobing fielen, zum Stadtvorsteher ernannt. Nach einem eigens für die Stadt Milwaukee zum Zwecke der Niederhaltung der dortigen sozialistischen Partei erlassenen Gesetze können sich bei der eigentlichen Wahl nicht mehr als zwei Bewerber um den gleichen Posten bewerben. In Milwaukee erlangt Joan also die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei den Stadtratswahlen gewannen die Sozialisten drei Mandate, aber sie blieben, da das Stadtparlament alle zwei Jahre nur teilweise erneuert wird, in denselben in der Minorität.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Illinois (Blüchsen) erhielt der Genosse Paul Lode 979, sein Gegenkandidat Walsh 815 Stimmen. Lode ist somit gewählt. Auch hier drangen noch zwei sozialistische Stadtratskandidaten durch.

In Chicago, der zweitgrößten Stadt der Vereinigten Staaten, hat sich die Zahl der sozialistischen Stimmen innerhalb eines Jahres fast verdoppelt; sie stieg von 24.452 im Jahre 1915 auf 43.779 bei der vorjährigen Wahl. Der Genosse W. G. Robinson, welcher, wie von sozialistischer Seite noch immer angegeben wurde, seine erstmalige Wahl in der Stadt bei einer Reihe günstiger und zufälliger Umstände verdankt, erhielt vorgestern im 15. Stadtbezirk 8067 Stimmen, während für den demokratischen Bewerber 2150 und für den republikanischen 4068 Stimmen gezählt wurden. Robinson erlangte also die absolute Mehrheit, jedoch der 15. Stadtbezirk ist bisher sozialistischer Besitz geblieben. Da der Genosse Robinson diesmal nicht aus dem Stadtrat ausschied, so hat die sozialistische Partei wiederum zwei Sitze inne. Zwar keine Zunahme der Mandate, aber ein Wachstum der Parteistimmen, das sich sehen lassen kann! Und das ist die Hauptsache.

### Täglich neue Kämpfe.

Strozes Hauptquartier, 12. Juli. (Amstich.)

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe bei der Straße Sapaume-Wilbert, in Sontal, wofür der Name von Sapaume, sowie von Sontal am Südflügel von Strozes und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt. — Südlich der Sapaume haben die Franzosen bei einem groß angelegten Angriff auf der Front Sapaume-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten, der Angriff ist in unserm Feuer vollkommen zusammengebrochen, ebenso sind die Franzosen gegen La Maitennette-Darlong angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Abzugsstellungen zurück.

An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südlich von Reims und nordwestlich von Reims, ferner nordwestlich von Stres wurden französische Teilangriffe abgelehnt.

In dem Gebiet zwischen dem Fluss zur kleinen Rinde ab. Westlich des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Conville und Laferre herangezogen und dabei 39 Offiziere, 2100 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Vorkommnisse sind südlich von Digniden, südwestlich von Seroy (Aisne-Gebiet) und östlich von Wetterhagen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Nijies (südlich von Ferme) in unserer Linie zur Landung gezwungen; ein feindliches Flugzeug wurde bei Cognac, ein in unserm Abwehrfeuer bei Chateauvert ab. Bei Doubaile (westlich der Rinde) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Flieger abgeschossen.

### Deutscher Kriegshauptquartier.

Ein Vorkommnis südlich von Nijies über die Rinde westlich von Friedrichshagen und südlich des Rarocq-Sees wurden berichtet.

An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unbeschädigt. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf der linken Seite der Stochod verschanzen, werden angegriffen; ein Mann von ihnen ist auf der Stochod erbeutet. Hier und an der Bahn Kowel-Romus wurden gestern noch über 600 Mann gefangen genommen. Die Verluste der beiden letzten Tage am Stochod betragen unter andern 1000 Offiziere 1200 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unser Hauptquartier hat die Kämpfe östlich bei Stochod beobachtet; ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

### Russen-Kriegshauptquartier.

Sehr beschränkte Gerüchte.

### Oberste Generalseitung.

### Die englischen Berichte.

London, 11. Juli. (L. A. S.) Ausländischer Bericht. Nach 10 Tagen fortgesetzter Kämpfe sind die russischen Truppen die entscheidende Wirkung des schweren russischen Vorkommnisses am 10. Juli am Stochod beobachtet. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen.

London, 12. Juli. Ausländischer Bericht aus dem britischen Hauptquartier: In der letzten Nacht haben unsere Infanterie noch einen empfindlichen Erfolg errungen. Die Centralmächte sind in einem großen Maßstab zurückgeworfen worden. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen.

### Die französischen Berichte.

Paris, 12. Juli. (L. A. S.) Ausländischer Bericht. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen.

Ingenieur im einzelnen gesteuert und, das 1900 den von den Russen besetzten zu führen und einige Verbindungen zu bestehen. Zwischen Stres und Balaon-Sapaume wurden die Gefangenen. Auf dem rechten Mass. Ufer neueren die Deutschen morgens ihre Angriffe auf der Front. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen.

Flugdienst. In der Gegend der Sapaume haben unsere Flugzeuge gestern vierzehn Male. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen.

Belgischer Bericht. In der Gegend von Reims im Laufe des Nachmittags Artilleriekampf. Die deutschen Truppen bei Stochod und Reims wurden heute unter dem Feuer unserer Artillerie geschlagen. Die Russen haben die Stochod erobert und die Franzosen sind zurückgeworfen.

### Sieben russische Vorstöße abgewiesen.

Wien, 12. Juli. (Amstich.)

Russischer Kriegshauptquartier. Die Lage erfährt auch gestern keine Veränderung. Auf der Höhe von Gordio, südlich von Mikulitzyn, schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück. Nach dem unteren Stochod schickten abermals mehrere Angriffe der Russen. Die am Stochod kämpfenden Verbündeten Streitkräfte brachten in den letzten 2 Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre ein.

Bei Oberlyn in Ostgalizien schoss ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Farman-Flugzeug ab.

### Italienischer Kriegshauptquartier.

Südlich des Sugauer-Tales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. In allen anderen Fronten blieb die Gefechtsintensität in den gewöhnlichen Grenzen.

Ein unserer Flieger besetzte das Meeressignal in Spezia mit Bomben und schickte darauf wohlbehalten zurück.

### Südsüdlicher Kriegshauptquartier.

An der unteren Vojusa Geschützkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Döcker, Feldmarschalleutnant.

### Der russische Bericht.

Feierberg, 12. Juli. Ausländischer Bericht von Dienstag nachmittag:

Westfront: Die Kämpfe am Stochod dauern an. Der Feind, der Verstärkungen herbeigeholt und mächtige Artillerie vorgebracht hat, leistet hartnäckigen Widerstand. An der Front Decaza, 21 Kilometer nordwestlich von Rimpolung und Fundul-Robow, 15 Kilometer nordwestlich von Rimpolung, warfen wir nach heftigem Kampfe starke feindliche Kräfte zurück. An einigen Stellen ergriff der Feind, den wir mit dem Bajonett zurücktrieben, die Flucht. Feindliche Flieger überflogen den Bahnhof von Jabworze, 3 Kilometer nordwestlich von Stolpe an der Bahn Rinsk-Borowitschi, und warfen 66 Bomben ab.

Im Afonschen Meer, in der Nähe der kaukasischen Küste, versenkte ein feindliches Unterseeboot ein unbeladenes Transportschiff.

Kaulasus-Front: In der Front in der Richtung auf Dairbur besetzten unsere Jagdbombardier die in der Nacht vom 9. Juli von den Türken besetzte Höhe, eroberten ein Maschinengewehr und töteten mit dem Bajonett einige Leute. Weiter südlich eroberten unsere Truppen von neuem im Sturm einige stark besetzte türkische Stellungen, welche wir weiter ausbauten. Wir machten am 8. Juli 30 Offiziere und ungefähr 350 Soldaten zu Gefangenen. Im Raume von Diarbest im Hezenkoma-Tale (?) wiesen unsere Vorpostentruppen einen feindlichen Angriff zurück.

Die ungefähre Zählung der Gefangenen und Trophäen, die bei den Operationen des Generals Brusilow gegen die deutsch-österreichische Armee in der Zeit vom 4. Juni bis 10. Juli gemacht worden sind, ergab folgende Zahlen: 6620 Offiziere, 265000 Soldaten, 312 Geschütze und 866 Maschinengewehre.

Ausländischer Bericht von Dienstag abend: Westfront: Im Raume des Stochod wird weiter gekämpft. Der Gegner legt hier große Erbitterung an den Tag. Gleichzeitig führen feindliche Flieger Flüge hinter der Front unserer Truppen an, indem sie zahlreiche Bomben abwerfen und mit Maschinengewehrfeuer wirken. Sonst ist die Lage unverändert.

### Englische Friedensstimmungen.

Paris, 11. Juli. Der bekannte Schriftsteller der New York Herald „Economist“, Sir, einer der besten Bekanntheitsgrade in England, steht sich dem schmerzlichen Gedanken. Er sagt, daß er noch unparteiisch geblieben ist. In den letzten Monaten eine Anzahl Briefe und Aufsätze nicht aufgenommen worden ist, so liegt dies nicht daran, daß das Wort kein Wort geliebt hat, sondern sei nicht mehr dem Frieden entgegen. Die „Times“ haben die Friedenspolitik vorgezeichnet. Er gibt an, daß sein unparteiischer Stand geblieben ist, im vergangenen Jahre den Welt der Öffentlichkeit für den Frieden vorzubereiten. Wenn er den Frieden nur um einen Tag länger herbeiführen kann und damit eine Anzahl Leben retten kann, so glaube er, seine Aufgabe mit Erfolg lösen zu können. Er gibt an, daß Friedensunterhandlungen eine wichtigeren Arbeit sind, aber die internationale, öffentliche Meinung der letzten Monate nicht unzufrieden mit dem Vorgehen der britischen diplomatischen Beamten. Die Zeit, die der Welt der Öffentlichkeit in den vergangenen Jahren ist, ist ein großer Erfolg. Die Welt der Öffentlichkeit ist ein großer Erfolg. Die Welt der Öffentlichkeit ist ein großer Erfolg.



# Die ungarische Unabhängigkeitspartei und der Frieden.

Budapest, 11. Juli. Der der Karolyi-Gruppe angehörende Abgeordnete Dobaszy erklärt im „Magyar Ország“, dem offiziellen Organ der Unabhängigkeitspartei, daß Graf Karolyi keinesfalls eine slavophile Politik verfolgen wolle, er sei lediglich hungarophil. In Bezug auf die Außenpolitik lege die Gruppe das größte Gewicht darauf, daß nach diesem Kriege die Regelung des Verhältnisses zwischen den europäischen Mächten nicht auf der Spitze der Bajonette beruhen dürfe, sondern auf einer festen internationalen Rechtsordnung. Der Weltfrieden müsse von einer Utopie zur Wirklichkeit werden. Im Vordergrund der innerpolitischen Forderungen der Gruppe stehe das allgemeine Wahlrecht. Der Artikel schließt: Während zweier Jahre hat das Volk Ungarns das Schicksal gekostet, es soll auch weiter so verfahren. Unsere Fahne, die wir jetzt entfalteten, ist die des neuen Ungarns. Wir wünschen die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Landes, Recht und Brot dem Volke.

## Der Papst und die Eroberungen.

Die Kriegstreiber katholischer Blätter finden in den „Petrus-Blättern“ in Triest, die als Sprachrohr des Bischofs von Triest gelten, entschiedene Verurteilung. In einem Artikel: „Neuere und innere Politik“ schreibt das Blatt:

„Der Papst denkt ganz gewiß nicht an die unbedingte Aneignung eines Teiles (der Kriegführenden), an einen sogenannten Eroberungskrieg... Weil die Presse nicht unbeteiligt an dem Beginne des ungeheuren Kampfes war, deshalb soll sie auch jetzt mithelfen, die Geister, die sie rief, zu beschwichtigen... Vor allem die katholische Presse sollte sich deshalb bemühen, den Wünschen der obersten kirchlichen Stellen gerecht zu werden, sie besonders sollte es vermeiden eine immer blutigere Kriegführung und die Anwendung der schärfsten Waffen, die zu Gebote stehen, zu fordern... Es erscheint uns deshalb, um das einmal offen herauszusagen, unverständlich, weshalb so manche Blätter, die auf ihr Ansehen als katholische Zeitung Wert legen, in den letzten Wochen und Monaten die weite Kreise beschäftigende Debatte gegen den Reichskanzler in der Unterseeboot-Frage und die daran anschließende Tätigkeit der Piraten der öffentlichen Meinung (Kapp und Genossen) mitmachen resp. unterstützen konnten.“

## Zur Fahrt der „Deutschland“.

### Handelschiff oder nicht?

Washington, 11. Juli. (Reuter.) Das Schatzdepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Änderungen in seiner Konstruktion für Offensivzwecke verwendet werden könne.

Washington, 12. Juli. Reuter. Die britische und die französische Botschaft haben beim Staatsdepartement wegen des Unterseebootes „Deutschland“ Vorstellungen erhoben. Sie machten geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch potentiell (im Grunde) ein Kriegsschiff sei.

London, 12. Juli. „Daily News“ melden aus Washington: Die amerikanische Regierung nimmt die Entscheidung des Zollinspektors von Baltimore, daß die „Deutschland“ als Handelschiff zu betrachten ist, vermutlich nicht ohne weiteres an, sondern stellt eine genauere Untersuchung an. Die Regierungen der Entente müssen in dieser Sache eine sehr ernste Weisung erteilen. Namentlich England soll sich weigern, das Unterseeboot als Handelschiff anzuerkennen. England wartet nur die Entscheidung anstehend ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tut. Von Seiten der Entente wird geltend gemacht, daß das Unterseeboot, wenn es irgendwie bewaffnet ist, vor den gewöhnlichen Handelschiffen den Vorrang vorzuziehen hat, daß es tauchen, in der Nähe des feindlichen

Schiffes an die Oberfläche kommen und es karnungslos ver-

## Die Reise.

Wien, 12. Juli. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Baltimore vom 10. Juli: Nach einem Bericht des Kapitäns König hielt sich die „Deutschland“ zehn Tage bei Delgo Land auf und trat die Reise am 23. Juni an. Das Schiff nahm seinen Weg durch den Kanal. In der Nacht des vierten Tages tauchte es wegen des nebligen Wetters unter und blieb die ganze Nacht auf dem Boden des Kanals. Dann fuhr es ohne Zwischenfall in den Ozean hinaus, ohne von seinem Kurs abzuweichen; bis zu den Azoren legte es nur 150 Kilometer unter Wasser zurück. Das Schiff kann von niemandem betreten werden. Es wird streng bewacht. Beim Norddeutschen Lloyd liefen viele Anfragen um Fahrstoffe zu jedem Preis ein.

Wien, 12. Juli. Zur U-Bootfahrt meldet die „Rölnische Zeitung“ aus Baltimore: Die gestrigen Berichte werden in mancher Hinsicht durch den Bericht des Kapitäns König richtiggestellt. Danach ist für die Sicherheit der „Deutschland“ kaum etwas zu fürchten, es sei denn, daß die englischen Kriegsschiffe die Neutralität Amerikas verletzen und das Tauchboot innerhalb der Dreimeilen-Zone angreifen. König erklärt in Meldungen an die Presse: Wir hoffen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder frisch angeknüpft werden. Die Tore, die wir geöffnet haben mit diesem Schlüssel, werden nicht wieder geschlossen. Die offenen Türen für den Weltverkehr, die Freiheit der Meere und die gleichen Rechte für alle Völker werden gesichert durch Deutschlands Sieg in diesem Daseinskampf.

Genf, 12. Juli. Die Pariser Presse gelangte zu der Ueberzeugung von der Einseitigkeit ihrer Argumente gegen die Zuerkennung des Handelschiff-Charakters der „Deutschland“. Sie sucht jetzt zu hinterfragen, daß dem Boote die Nikolausfahrt gestattet werde und somit das den Handel beherrschende Kanada an seinen Einfluß in Washington geltend zu machen.

## Holland und der Krieg.

Haag, 12. Juli. Bei der Erörterung des Gesandtschaftsberichts über den Landsturm erklärte der Kriegsminister, je mehr Friedensgedanken bei den Kriegführenden an Boden gewinnen, desto vorsichtiger müsse Holland sein. Es müsse die Armees stets bereit halten, um alle Versuche der Verletzung der holländischen Integrität zurückzuweisen. Der Minister des Innern, Coris von der Linden, sagte, der Krieg habe nie so gewütet, wie gerade jetzt. Dieser Umstand könne allerlei Gefahren mit sich bringen. Der wirtschaftliche Druck, der auf Holland ausgeübt werde, nehme zu. Er würde es für unverantwortlich halten, jetzt zu einer Verminderung der bewaffneten Macht zu schreiben. Die Regierung würde jede Stimme als ein gegen sie gerichtetes Misstrauensvotum betrachten. Der Antrag auf sofortige Verurteilung der drei ältesten Jahrgänge der Landwehr wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und das Landsturmgesetz ohne Abstimmung angenommen.

## Luftangriff auf Ravenna.

Wien, 12. Juli. Am 11. Juli früh beschossen drei italienische Zerstörer die Stadt Ravenna aus sehr großer Entfernung kurze Zeit. Zwei Privathäuser und der Turm des Landtagsgebäudes wurden beschädigt. Sonst kein Schaden; niemand wurde verletzt. Unsere Artilleriebatterien erzielten Treffer, worauf die Zerstörer sofort abfuhren. Nachmittags warfen einige unserer Seerflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corsini Bomben ab; sie sind trotz des sehr heftigen Abwehrfeuers unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

## Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Juli. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Das Hauptquartier berichtet: In der Lage an der mazedonischen Front ist keine Veränderung zu verzeichnen. Schwache beiderseitige Artilleriekämpfe und häufige

Scharmützel zwischen Patrouillen und Erkundungsabteilungen dauern fort. Am 9. Juli versuchte eine französische Abteilung einen Beobachtungsposten im Süden des Doiran-Seees anzugreifen. Der Posten empfing den Feind aus geringer Entfernung mit heftiger Infanteriefire und Handgranaten und zwang ihn, in Ordnung die Flucht zu ergreifen, unter Zurücklassung von vier Toten, vielen Verwunden und Ausrüstungs- und Bewaffnungsgegenständen. Der Feind ist hartnäckig darauf erpicht, die Früchte der Arbeit der feindlichen Verdüsterung im unteren Teile der Nestla zu zerstören, indem er täglich Brandbomben wirft, um die schon abgemähten Felder in Brand zu setzen. Infolge der von uns ergriffenen wirksamen Maßregeln erzielt er aber kein Ergebnis. Die von unseren Fliegern entfaltete Erkundungstätigkeit nimmt täglich zu; sie legen Proben lobenswerter Mäßigkeit ab.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: In der Frontlinie keine Veränderung. In der Kaukasus-Front auf dem rechten Flügel kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum wiederholte der Feind gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen südlich vom Tschorul, konnte aber trotz ungeheurer Verlusten kein merkliches Ergebnis erzielen. Südlich des Tschorul örtliche Feuerkämpfe. Von den anderen Fronten liegt keine neue Nachricht vor.

## Die Armee vor Saloniki.

Lugano, 12. Juli. Eine amtlich inspirierte Pariser Depesche des „Secolo“ verrät, Sarraill warte nur noch auf die versprochenen Truppen nachschube aus England und von gewissen anderen Verbündeten, um seinerzeit vorzugehen. Auch die Verhandlungen mit dem „anderen Verbündeten“ (nämlich Italien) seien auf gutem Wege. Dabei sei zu erwarten, daß das feindliche Heer durch die jüngsten Vortriebe geschwächt sei, da es Truppen an andere Fronten abgeben mußte.

## Der Ueberfall in der Ostsee.

Stockholm, 12. Juli. (W. T. O.) Wie die Blätter aus Estland melden, hat die Besatzung der deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ auf schwedischem Seegebiet Raubzügen, vergangene Nacht um 1/2 Uhr zeigten sich zwei russische Torpedoboote mittlerer Größe. Es wurde ein Schuß abgegeben. Beide Schiffe erhielten Befehl, ostwärts zu steuern.

Berlin, 13. Juli. Wie dem Sozialanzeiger aus Stockholm gemeldet wird, stellt die Kaperung der deutschen Dampfer Worms und Lissabon einen ungewöhnlich schweren Neutralitätsbruch dar. Der schwedische Kronlöwe leistete die eidstaatliche Versicherung ab, daß die Kaperung innerhalb des schwedischen Territorialwassers stattfand. Außerdem führten die Russen den auf der Worms befindlichen Kronlöwen in völlig ungezügelter Weise nach Finnland.

Stettin, 12. Juli. „Stettiner Blätter“ erzählt zur Aufbringung des deutschen Dampfers „Lissabon“: Der Kapitän Major erklärte den Russen energisch, daß die Aufbringung des Dampfers weit außerhalb des schwedischen Territoriums stattfand. Der schwedische Kapitän von Wetter aus Gelle, der sich an Bord der „Lissabon“ aufhielt, da man im Falle der Aufbringung einen schwedischen Zeugen an Bord zu haben wünschte, bestrich den Protest des Kapitäns. Da die Russen die Proteste unberücksichtigt ließen, verließ die Besatzung das Schiff in Rettungsbooten. Die „Worms“ setzte ebenfalls zwei Rettungsboote mit 13 und 24 Mann aus. Das größere Boot verjähnte pfeifend; wahrscheinlich war es von russischer Seite gefaselt. Das zweite Rettungsboot wurde von den russischen Torpedobooten mit Geschütz- oder Maschinengewehrfeuer beschossen.

## Deutschlands U-Bootkrieg.

London, 12. Juli. (Amlich. Reuter.) Gestern Abend um 1/2 Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen Hundert Yards einlaß 39 dreifache Schrapnell ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschoss getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden.

Berlin, 12. Juli. (Amlich.) Unterseebooterfolge im Monat Juni: Es sind 61 feindliche Handelschiffe mit rund 101.000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Siegerin.

Roman von Gertrud Schlegelowa

32] (Kagadant verboten.)  
Auch Vollbeschäftigungen fehlen nicht. Mit überbringen der Etname lang ein Handelsläufer seine immer neue Glieder ansetzenden Moriaten zu den spärlich schönen Eibern, die das traurige Los der unglücklich zum Tode verurteilten Gefangenen verurteilten, lang, bis sie die unglücklichen angesetzt fühlten und endlich die Lippen aufblieben. Jährliches Volt kam auf dem ersten Halbwochen, den man hatte aufstreifen können. Jeder der „Jüngste“ schickte nicht, und die hinter aufgesetzten Wunden bedeckten den Körper den Strapaz des höchsten Realismus. Die Lehrlinge der Mitternachten wurden durchschüttelt. Rhonns Gierung war ständiger gegen diesen Eierling, zu dem schon habe Eierlingen gemügend. Was waren die Lehrlinge der weiderrückten Blonden gegen die Kunst des springenden Krans, der immer neben das auf dem Boden liegende Ei lächelte und doch nicht lästert und der Fischmangel Kuratler konnte die Sängliche seinen Schlag hingehalten werden mit ehriger Laune die jahrelangen Bewegungen seines Mutter sein, wie die dieser armen Speinigen, die sich mit Behemung hin und her bog, um das wackelige schreiende Volt zu beruhigen. Als dann noch der tödliche Thespiazaren ankam, erreichte der Jubel seinen Höhepunkt. Der Gasthof zum gelben Löwen lud die bunte Schaar und Kaufmännische Menge ein, fröhliche Host zu halten. Und für das junge Volt und was sich dafür hielt, war ein Tanzplatz bereit. Hier mochte es durcheinander in fröhlicher Jugendlust.

Es brach durch die starken Glieder drängen. Sein Bild suchte Karin. Sie war von ihm so eingeengt worden und schon wieder der Mittelpunkt eines ganzen Kreises. Da blühte er weiter ins Gemimmel. Seine Augen bliesen an einer Gestalt hängen, die ihm bekannt dünkte. Sie hatte ihn den Rücken zugewandt. Da ging er näher und suchte sie mit den Blicken zu halten. Wie angezogen von diesen, wandte sich das Mädchen um, und einen Augenblick ruhten ihre Augen ineinander. Es war Gual, „Doo“, tief er fröhlich überlächelt. „Sie sind wieder zurück?“

„Ja, aber erst seit kurzem. Seit gestern erkrankt ich mich, das geht nun zu Ende.“ Ich war gewohnt darauf vorbereitet. Zufällig davon ich mich, daß das Krankheits meiner Großmutter noch irgendwo verweilt liegt, und nachdem ich es anprobiert hatte und sah, daß es passte, wachte ich es, zu erschließen. Es kann der strengsten Kritik standhalten, was die Schönheit anbelangt.“

„Schon ist es, ich hätte nie gedacht, daß Sie so schön sein können, Gual!“

„Sie wurde rot unter seinem hellen Blick. „Sie sollen so etwas nicht sagen, Franz. Wir sind bisher ohne das angekommen, und ich hoffe, es bleibt so.“

„Bergessen Sie, die Bekanntschaft ist zu groß. Und übrigens habe ich so langjährige Freundschaft, daß ich mir schon einmal eine Nacht Ihres Leubens erlauben darf. Sie sollen immer Welt tragen. Wie wunderbar ist dieser Stoff! Die Jahre sind fast spurlos daran vorbeigegangen.“

„Sie lachte. „So ganz spurlos doch nicht. Bei Gelegenheit tritt das Bergabte allerdings herlicher hervor.“

„Nun, jetzt muß man nichts davon. Gerade der tolle Eisenstein steht Ihnen so vorzüglich.“

„Sie trug keinen Hut, durch ihr dunkles Haar schlang sich ein Schwanz von Jannergarn.“

„Das einzige Unrecht an Ihnen“, sagte er darauf hinbeugend. „Es widerstrebt mir, die Rechte zu wählen. Sie geht nicht für diesen Mann.“

unter dem Dache wieder bezogen. Sie werden lachen... aber mein Garten... es jog mich hin.“

„Ich kenne nicht. Er ist ein Eitel Neuzugewinn für uns, und es berührt mich ebenfalls wackelnd, daß meine Gedanken Sie in der gewohnten Umgebung suchen können.“

„Es sagte sich, daß die beiden anstehenden Räume gerade frei waren. Ich habe sie mit dazu genommen und verfolge nun über Keller, Wozn- und Schlafzimmern.“

„Und wie sie ihn jetzt von des Einrichtungs erhalte, fühlte er sich im Geiste hineinversetzt zwischen die altvertrauten Möbel, und fast bezog er den Ort, an dem er sich befand, wenn ihm nicht das Stöhnen und Dröhnen ringsherum die Umgebung allzu deutlich zum Bewußtsein gebracht hätte.“

„Sagen wir uns dort in die Küche“, sagte er, indem er das Mädchen zu einem etwas abseits liegenden Tisch führte, wo sie wenigstens eintreten konnte vor dem Gemimmel geschert worden.“

„So, jetzt reden Sie“, wandte sie sich an ihn, „was meinen Sie jetzt?“

„Ein großes Bild ist beendet, ein zweites ist in Arbeit. Aber dieses möchte ich mit Ihnen noch sprechen.“

„Wollten Sie beide zur Ausstellung schicken?“

„Das erste nicht, das andere, wenn es bis dahin beendet ist.“

„Warum nicht das erste auch? Nach dem großen Erfolge des vorjährigen?“

„Das sagt Karin auch. Aber Sie würden mich verstehen, wenn Sie es gesehen hätten. Sagen Sie, ich bin ein Mann, der mitten im Leben steht, der nichts Reineres und Heiligeres als die Natur kennt, und der jede Art von Prödelerei mit allem was solche stehenden Mitteln befaßt. Sie kennen meine Ansichten vom Malen in der Kunst und unsere Anschauungen begreifen Sie. Aber bei diesem Bild kommt jetzt ein Verstand hinzu. Es ist mir, als würde mein Geistesentscheid, falls ich es ausstellen und verkaufen. Ja, wäre es ein Modell gemeiner, das mir keinen Körper gegen Beschädigung geliehen hätte! Wer wäre denn... nein! Die Ehe ist ein Heiligtum. Sie bilden keinen fremden Charakter. Und wenn Karin mir so ähnlich, ihren Reiz in allem dieser Schönheit durchzusetzen, so war es der Gatte, dem sie diese Gabe gewährt. Und dieser empört sich gegen die Prödelerei, die in dem Bild von fremden Männeraugen liegt. Sagen Sie, das ist Theorie und Praxis!“



**Familiennachrichten.**



**Er war der besten Eimer!**

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 27. Juni nach 23 monatlichen schweren Strapazen mein über alles geliebter, herzensguter, treusorgender Gatte und Vater seines einzig lieben Söhnchens, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Reservist

**Hermann Banke**

im 6. Feld-Art.-Regt., Lt. -Munit.-Kol. I  
im blühenden Alter von 29 Jahren 3 Monaten.  
Breslau, Bries, den 13. Juli 1916.  
Blücherstr. 16. 2261

Die schwergedrückte tieftrauernde Gattin  
**Klara Banke geb. Reitzig**  
nebst Söhnchen Hermann und allen Anverwandten.

So plötzlich kam die Todesurteil,  
Gebrochen sei dein edles Herz,  
Mein Gott, wie schwer war diese Stunde,  
Wie unaussprechlich ist der Schmerz.  
Er ist nun hin, den meine Seele liebt,  
Mein teurer Gatte und mein ganzes Glück.  
Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte  
Und lebt im Trennungsschmerz  
Mich und mein Kind allein zurück.  
Ich hab ein schönes, kurzes Glück besessen,  
Nun schlamm're es auf, von deinem Lieben unvergessen,  
Du ruh'st jetzt aus auf fernem Hügel,  
Wo du stets schrielest „Auf Wiedersehen“.

**Voranzeige!**

Ende dieser Woche erscheint

**Sozialdemokratie und Krieg**

die von

**Philipp Scheidemann gehaltene Rede**

im Schießwetterjaale

am 20. Juni 1916

Preis 10 Pfg.

Mit Umschlag versehen 20 Pfg.

Verlag der Volkswacht-Buchhandlung

Breslau III, Neue Grapenstraße 7.

Auch durch alle Buchhandlungen, Händler und Ausbräger zu beziehen.

**Schauspielhaus**

Operetten-Bühne. Telef. 2545.  
Donnerstag 8 Uhr:  
„Das Dreimäderlhaus.“  
Freitag 8 Uhr: 2228  
„Die Kaiserin“.  
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:  
„Das Dreimäderlhaus.“

**Lieblich Theater**

Heute abend pünktlich  
8 Uhr:  
**Grösster Erfolg!**  
Gastspiel



**Arnold Rieck**

**Elsa Grünberg**  
**Grete Fischbach**

in dem  
neuen Gilbert-Schlager:  
**Drei Paar Schuhe.**  
Musik von Gilbert (Winterfeld).  
Angenehm kühler Aufenthalt.

**Viktor-Theater**

Nur noch 3 Tage:  
**Pst! Pst!**

Schwank mit L. Haskel und  
Helene Wandrey a. G.  
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

**Dominikaner!!**

Bomben-Programm  
der brillianten Leipziger.

Neu! Der selige Florian,  
sowie 2 reizende Soloteile.  
Vorankarten gültig. Militär frei.

**Pfänder-Auktion**

Donnerstag, den 20. Juli.  
Mittwoch, 19. Juli, nachm. geschlossen.  
2174] Schneider, Bärenstr. 12 L

**Einlegekranken**

1/2 Str. 4 Str. 1 Str. 1 1/2 Str.  
18 Pf. 22 Pf. 28 Pf. 33 Pf.  
G. Friedländer, Sonnenstr. 52.  
Kaufverzugläter mit 10% Rabatt.

Donnerstag und Freitag

**Nordsee**

Geschäftsführer: Feder Trapp.  
Nur Schmiedebriicke 19  
rechts vom Ring und  
Neue Schwelmsitzerstr. 5a  
rechts von der Gartenstraße.



**la Cabliau Nr. 95**

Im Schnitt  
**ff. Fischkoteletts Nr. 190.**  
ohne Haut und Gräten  
Alles andere ebenfalls billigst.

**Zerweisung von Margarine an Gast- und Schankwirtschaften.**

Gast- und Schankwirtschaften, die einen größeren Speise-  
saal haben, kann die Stadtkommission eine geringe Menge  
Margarine bewilligen.

Schreibliche Anträge auf Zerweisung einer Margarine-  
menge können nur **eingereicht** an das Büro der Stadtkom-  
mission, Rathaus, Zimmer 21, unter Angabe der Art des  
Betriebs zu richten.

In dem Antrage ist anzugeben, was wann und in welcher  
Menge monatlich Margarine bezogen werden soll.

Breslau, den 12. Juli 1916. 2267

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle.

**Erhebung der Vorräte an**

**Verbrauchsmittel in Handelsbetrieben, Lager-  
häusern, Expeditionsbetrieben und Anstalten**  
am 15. Juli 1916 in Breslau.

Zur Feststellung des tatsächlichen Vorratensstands von  
Brennstoffen, Verbrauchsmitteln, Rohstoffen oder ver-  
arbeiteten Waren an bestimmten Tagen sind dem Staat die  
Vorräte an Brennstoffen, Rohstoffen, Halbfabrikaten und  
Waren, Lagerhäusern, Expeditionsbetrieben, Anstalten  
und anderen Anstalten, in denen Vorräte aufbewahrt werden,  
zu erheben. Die Angaben sind dem Magistrat zu machen.

Die Angaben der genannten Betriebe sind dem Magistrat  
bis zum 15. Juli 1916 zu machen. Die Angaben sind dem  
Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen. Die Angaben sind dem  
Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.

Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.

Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.

Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.

Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.

Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.  
Die Angaben sind dem Magistrat bis zum 15. Juli 1916 zu machen.

**Weltbekannt**

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

Recht. Billig. Gut.  
Anzüge elegant auch Maß.  
Bismarckstr. 17, Tel. 2265

**Arbeitsmarkt.**

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

Arbeitsmarkt-Inserate

**Kriegsberichte**

aus Ostpreußen u. Russland  
Preis 1.00 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition u.  
Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

Kriegsberichte

**Verkauf**

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

**Die Versorgung der**

Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer

Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition.

Die Versorgung der

Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer

Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition.

Die Versorgung der

Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer

Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition.

Die Versorgung der

Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer

Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition.

Die Versorgung der

**Konsum- und Sparverein „Vorwärts“**

für Breslau und Umgegend e. G. m. b. H.

**Ein Waggon Frühkartoffeln**

geliefert heute in unserer Waren zum Verkauf. Der Preis  
beträgt für 2 Wagen 25 Pfg. Die Menge der Kartoffeln erfolgt  
eine Woche. 2265

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

**Imperialismus und Demokratie**

von H. Lantzenberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

**Kriegskarten-Atlas**

enthaltend 10 Karten  
von allen Kriegsschauplätzen.

Vorzüge der Karten:  
Vierfarbdruck. Klarheit scharfer Hervorhebung der Grenzen.  
Einzeichnung zahlreicher kleiner Orte.

Elegant in Leinen gebunden im Taschen-  
format. Der Atlas eignet sich besonders  
zum Nachschauen ins Feld. 2265

**Preis nur 1.50 Mark!**

Zu beziehen durch unsere  
Expedition u. sämtl. Ansträger.

Wir empfehlen:

**Feldpost-Briefmappen**

enthaltend 5 Briefbogen und 5 Briefumschläge.  
Preis 10 Pfennig.

Angabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.  
Angabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.

Diese Mappen sind mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld  
versehen. Zu beziehen durch die

**Volkswacht-Buchhandlung**  
Breslau, Neue Grapenstraße 7.

Die Versorgung der

Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer

Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition.

Die Versorgung der

Kriegsteilnehmer







# Gegen die Wucherpreise für Ziegen und Lammchen

Verbot sich jetzt auch der Landwirtschaftsminister. Er hat die Landwirtschaftskammern ersucht, der Preisentwicklung auf dem Kleinmarkte besonders Aufmerksamkeit zu widmen und eine entsprechende Preisregelung mit allen Mitteln herbeizuführen.

Es müsse hierauf nun so mehr Wert gelegt werden, als durch eine übermäßige Verteuerung gerade die ärmeren Volkskreise, deren hauptsächlich „Hausfleisch“ die Ziegen und Lammchen sind, besonders schwer betroffen werden. Besonders werde auf die den Kammer angeschlossen Bäckervereine und Metzger dahin einzusetzen sein, daß sie bei aller Berücksichtigung einer durch die Kriegsverhältnisse durchaus begründeten Preiserhöhung diese keinesfalls auf eine übermäßige Höhe treiben. Es seien alle das Bestimmte darauf hinzuwirken, daß ihnen anderenfalls bei Preissteigerungen, Ausschlagungen, Preisänderungen usw. in Zukunft gehindert werden dürfen. Auch sollen alle zur Kenntnis kommenden Fälle von wucherischen Ausnutzung der Geschäfte unter Ausnutzung der zünftigen Kräfte, welche über die Preisobergrenze hinausgehen, damit diese in der Lage sind, gegen die Schuldigen sofort einzuschreiten.

## In Kriegszetteln ist ein Verstoß gegen die guten Sitten erlitten!

Ein bedauerliches Urteil fällt am Mittwoch die dritte Zivilkammer des hiesigen Landgerichtes. Ein Buchhalter Th. hatte vor dem hiesigen Kaufmannsgericht im Herbst vorigen Jahres seine Arbeitgeber, eine hiesige Damenmantel-Konfektionsfirma, auf Gehaltsnachzahlung verklagt, obgleich er im August 1914 einen Revers unterschrieben, worin er sich mit Gehaltsrückzahlungen und einer Beschränkung der Klage einverstanden erklärte. Seine Stellung besteht er bei der Angeklagten bis zum September 1915. In der Zwischenzeit hatte er eine Gehaltsrückzahlung begehrt und auch erhalten. Nach seiner Entlassung forderte er durch Klage Nachzahlung des fehlenden Betrages an seinem vollen Gehalte für die Zeit vom 1. August 1914 bis zum 30. April 1915, insgesamt 1062,00 RM. Das Kaufmannsgericht sprach ihm einen Teilbetrag von 275 RM zu. Seine Klage gegen dieses Urteil beim Landgericht Berufung ein. Der Richter hält seinen Anspruch in erster Linie auf Richtigkeit des Reverses wegen Verstoß gegen die guten Sitten. Das Landgericht entschied im Gegenfall zum Kaufmannsgericht wie folgt: Der Revers entpfordert einem Beschäftigten des Dresdener Verbautes der Damenmantelfabrikanten, die dadurch ihre infolge des Krieges erheblich gefährdeten Betriebe nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten und den Angehörigen ohne Rücksicht auf die zu erwartende geschäftlich schlimme Zeit hinwegzureden wollten. Das Gericht ist der Ansicht, diese Vereinbarungen hätten zunächst das Interesse der Arbeitgeber, die sonst durch Rückzahlungen großer Beträge ausgeblieben wären. Zudem die Geschäftsführer von Rückzahlungen absehen, machten sie im Interesse ihrer Angehörigen. Bei dieser Sachlage ist es auch nicht zu beanstanden, daß den Angehörigen durch die sich in erlaubten Grenzen haltenden Gehaltsrückzahlungen und die Beschränkung der Klage Opfer auferlegt wurden. Der Durchführung dieser großzügigen Maßnahmen wurde ein Verstoß der Angehörigen schloffen, die den Revers nicht unterschrieben würden. Dies und die weitere beifolgende Geheimhaltung erweist sich als bedenklich und würde unter normalen Verhältnissen zur Befreiung der Sittenwidrigkeit dieses Beschlusses führen, da diese Mittel gegen die guten Sitten verstoßen. Normaler Verhältnisse lagen aber nicht vor. Die Kriegslage, die gerade für Soldaten besonders gefährlich war und die Existenzgefährdung nötigte zu solchen Entschlüssen, die naturgemäß nicht eingetragene waren und deren Folgen sich nicht absehbar übersehen ließen. In dieser sehr gefährlichen Lage, die zu klagen und voll überlegten Entschlüssen keinen Raum ließ, liegt eine ausreichende Entschuldigung für den Verstoß des Reverses. Die Klage beruht schoner Weise nicht auf dieser Sachlage nicht als Verstoß gegen die guten Sitten angesehen werden. Bezug auf die Klage unter dem Grunde dieses ihm bekannt gewordenen Beschlusses den Revers unterschrieben haben mag, so spricht doch nichts dafür, daß die Befreiung dieses Beschlusses als Rechtsmittel verstanden oder irgend einen Druck auf den Kläger ausgeübt hat, danach ist von der Gültigkeit des Reverses auszugehen. Jedochgehört bei der Sachlage dem Kläger mit seinem Anspruch abgesehen. Die Untertreibung dieses Urteils, daß ein Verstoß gegen die guten Sitten in der Tat vorliegt, wird in den folgenden Zeilen begründet.

## Schlechte Klageverhältnisse in Wäpferdorf.

Als am letzten Montag des 11. Februar der Wäpfer Jante am Wäpfer seine Klage gegen die Wäpfer... (Text is very blurry and repetitive, focusing on the legal proceedings and the state of affairs in Wäpferdorf.)

## Städtischer Verkauf von Graupe oder Gräpe.

Aus den Notizen der Stadtgemeinde Breslau werden in der Zeit vom 14. bis einschließlich 22. Juli 1916 nach Vorant ein Pfund Graupe oder Gräpe von 40 Pf. für ein Pfund auf gelbes Lebensmittelmess Nr. 31 abgegeben werden. Der Verkauf findet in den bekannten, durch Ausschläge kenntlich gemachten Verkaufsstellen statt. Die Notizen werden mit dem 22. Juli 1916 ungültig; wer sie bis dahin nicht verwendet hat, kann darauf Waren aus den öffentlichen Vorläufen nicht mehr erwerben. Bei der auf Lebensmittelmess Nr. 31 zur Abgabe gelangenden Graupe handelt es sich um Geflügelgräpe und Weizengraupe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Weizengraupe im Gegensatz zu Graupe bis beschleunigten Nachweise der Geflügelgräpe 20 Minuten kochen dürfen, auch müssen die Weizengraupe, um denselben einen köstlicheren Geschmack zu geben, etwas gesalzen werden.

## Verdorbene Gerbela...urk.

Am 11. Mai kaufte in dem Laden der Wurstfabrikanten Anna G. ein auf der Sternstraße ein Arbeiter ein Viertel Pfund Gerbela... (Text describes a case of spoiled sausage and the subsequent legal action.)

\* Touristen - Verein „Die Heimatfreunde“. Sonntag, den 16. Juli: Tagesausflug nach Waldmühle. Abfahrt früh 8 30 vom Oberer-Bahnhof bis Wetrau, 4. Klasse. Rückfahrt von Siedlitz. Gänge willkommen.

\* Das Plakat der bulgarischen Kaufmannschaft ist heute an der Aufschlagstufen erschienen. Das Plakat, das außerordentlich einbrütend und in die Augen fallend ist, stellt die Kauf mit einem Korbe von Blüten zu Pferde dar, das von einem Krieger mit Lorbeerzweigen umgeben ist und mit dem Speer in der Hand geföhrt wird. Ganz schwer ist ein Engel mit einem Lorbeerzweig in der Hand und kündigt das Raufen er Kauf durch eine Saafare an.

\* Ein Fahrradschwinder als Soldat. Kürzlich melbten wir von einem Fahrradschwinder, der sich in der Verkleidung eines Soldaten ein Fahrrad zu erwerbend wollte; anjcheinend dieselbe Mann hat in Göttingen a. D. das Fahrrad mit Erfolg wiederholt. Er erschien dort bei einem Fahrradhändler und gab an, seines Onkel in Himmelfahrt befindet zu wollen, wogu er sich ein Rad erkaufen wollte. Der Händler war gutgläubig genug, dem Schwinder Glauben zu schenken, der mit dem Rad nicht mehr wiederkommen ist.

\* Eintragsbucherfalle. In der Nacht zum 9. Juli ist ein verheirateter Mann in dem Grundstück Marktstraße 14 durch Herabfallen der Lampe ertrunken und es sind daraus ein großes und kleine Kinder, etwa und weiß geblutet, geföhrt worden. — In ein Richtiges Gartenstraße 9 ist am 9. Juli nachmittags eingeschoben worden, und es sind dem Vieh 25 Eier, 1/2 Pfund Butter, eine Dose, 3 Mark Geld und eine Anzahl Reum- und Zuckermarke zur Seite gefallen. — In der Nacht zum 10. Juli ist an der Markischen Straße, in der Nähe der Bahnhofsführung, ein Stief erbrochen worden, und es sind daraus 2 Kanarienvögel (2 grau und 2 gelb- und weißgefärbte) geföhrt worden. — Auf dem Gemeindefriedhof in Düren ist in der Nacht zum 8. und auch in der Nacht zum 9. Juli verschiedene Schuppen erbrochen worden, und die Dose haben daraus eine Handke, eine Leum-ähre, ein Pfandloch, eine Schale, eine Kasserolle und ein 2 Meter langes Stiel entnommen. — Ein Stief erbrochen im Mittelteil, dessen Inhalt in der Nacht zum 10. Juli erbrochen worden ist, hat der Dieb zwei schwarze Hühner geföhrt. — Am 2. morgigen Dresdener Morgen von je 120 Meter Länge zu erbrochen, ist ein Dieb in der Nacht zum 11. Juli in dem Haus Gartenstraße 46 mittels eines Stiefes eingeschoben. — In der Nacht zum 11. Juli ist ein Keller in dem Hause Hammerstraße 35 von Einbrechern heimlich betreten worden, die dort 11 Pfund Eisen, 18 Pfund Schokolade, 6 Pfund Schokolade und 8 Pfund eingelegte Schokolade zu erbrochen verbrochen.

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

\* Eintragsbucherfalle. Am Mittwoch früh wurde ein Ge... (Text continues with details of property damage and theft.)

Donach muß angenommen werden, daß in Städten ein gewisser, gewerkschaftlicher Einbrecher ermittelt worden ist. Er wurde festgenommen und dem Gericht eingeliefert. Da zu vermuten ist, daß Städte auch an andere Personen Sachen verkauft oder in Verfall, in Verwahrung oder gleichentwiese gegeben hat, so werden hierdurch alle diese Personen aufgefordert, sich unverzüglich im Postamt, Zimmer 58, zu melden, um sich dadurch vor dem Verdacht der Dieberei zu schützen.

## Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

- \* Schauspielhaus (Operettentheater). Heute Donnerstag: „Das Dreimäderlhaus“. Freitag: „Die Kaiserin“. Sonnabend und die folgenden Tage: „Das Dreimäderlhaus“.
- \* Lieblich-Theater. Abends 8 Uhr: „Drei Paar Schuhe“, mit den Gästen des Berliner Thalia-Theaters.
- \* Victoria-Theater. Der ausgelassene Schwanz „H. v. H.“ mit Leonhard Havel und Helene Wandrey gelangt nur noch an drei Abenden zur Aufführung. Am Sonnabend findet ein Proaramwechsel statt. Karten täglich von 9 bis 2 Uhr an der Theaterkasse und tagsüber im Verkehrsureau Barock. Pons und Vereinstarten haben Gültigkeit und werden auch im Vorverkauf an der Theaterkasse in Zahlung genommen.

## Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie.

Am zweiten Tage der 1. Klasse 8. Preussisch-Sächsischen (234. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wurden vormitags gezogen: 2 Gewinne zu 50000 Mark auf Nr. 99 873, 2 Gewinne zu 30000 Mark auf Nr. 25 565, 2 Gewinne zu 10000 Mark auf Nr. 85 835, 4 Gewinne zu 4000 Mark auf Nr. 87 707, 198 211, 3 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 43 556, 62 853, 70 112, 101 893, 28 Gewinne zu 200 Mark auf Nr. 2067, 15 778, 27 941, 53 659, 76 125, 94 311, 110 720, 111 165, 127 198, 129 688, 139 791, 156 217, 173 610, 195 034, 86 Gewinne zu 100 Mark auf Nr. 4212, 5659, 10 123, 20 616, 20 603, 31 674, 38 443, 44 254, 45 757, 48 743, 49 342, 57 775, 70 306, 84 000, 89 141, 89 282, 93 144, 102 020, 111 890, 114 052, 116 477, 118 574, 126 015, 126 711, 129 656, 137 072, 139 268, 144 246, 154 604, 157 438, 157 647, 159 609, 160 579, 161 161, 164 785, 182 010, 182 664, 195 063, 195 987, 200 102, 200 231, 200 596.

## Neueste Nachrichten. Generalstreik in Spanien.

Bern, 12. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Der allgemeine spanische Arbeiterbund schuf einen ständigen Landesauschuss mit der Vollmacht, für alle Arbeiterverbände bindende Beschlüsse zu verkünden. In Barcelona, Oviedo, Valencia und Madrid machen alle Arbeiter mit den Eisenbahnern gemeinschaftliche Sache. Der Generalstreik begann bereits in Bilbao, wo es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen kam und Schüsse fielen. Es gab einen Toten und fünf Verletzte. (Siehe Arbeiterbewegung.)

## Die Iren-Krise in England.

London, 13. Juli. Redmond erließ in Erwidderung auf die gestern im Oberhaus gehaltenen Rede des Lords Lansdowne eine Kundgebung, in der er sagt, er betrachte die Rede als eine grobe Beleidigung Irlands. Sie laufe auf eine Kriegserklärung an das irische Volk und auf Unabhängigkeit einer Politik der Unterdrückung aus. Wenn die Rede die Haltung der Regierung gegen Irland darstelle, so würde es mit allen Redmond steht in der Rede die wohlüberlegte Absicht, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

London, 13. Juli. (Unterhaus.) Premierminister Asquith teilte mit, daß die Krone bezüglich der Wahlrechte und der Enttragung der Wähler, die vom Kabinett beraten worden seien und für die eine einstimmige Lösung nicht gefunden worden war, an den Ausschuss des Hauses zurückverwiesen wurde. Er fügte hinzu, daß die Dauer des gegenwärtigen Parlamentes, welche unter ungewöhnlichen Umständen am 30. September beendet wäre, selbstverständlich verlängert werden müsse. Samuel brachte zur Kenntnis, daß der Ausschuss, der die Anklagen gegen die irischen G. Van. unten untersucht habe, die Freilassung von 450 von ihnen empfehle, weil sie verurteilt worden seien und sich schon drei Monate in Haft befänden.

## Der italienische Bericht.

Rom, 12. Juli. Amtlicher Bericht. Im Cameratai, in Judicarien und im Vednotai übte die feindliche Artillerie ihre Tätigkeit besonders gegen bewohnt Ortshäuser aus. In der Gegend der Grotto rücken unsere Truppen allmählich ein wenig nördlich von Terravalle und nördlich des westlichen Maiga Laguna vor. Auf den nördlichen Abhängen des Casubio eroberten wir einen Teil der Stellen des Monte Corvo, die wir am 10. Juli geräumt hatten, zurück. Im Becken von Alach und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden führten unsere Geowäse und Mörser allmählich eine kräftige Beschließung auf die feindliche Stellung von Monte Interreto bis zum Monte Jesso aus. Zahlreiche feindliche Batterien aller Kaliber erwiderten mit großer Heftigkeit. Im Abschnitt von Tosana setzten wir eine Munitionsexplosion unter den feindlichen Stellungen nach des Col Bos (?) hervor und brachten eine Einigung.

In der Frontenfront Artillerie... (Text continues with military reports.)

In der Frontenfront Artillerie... (Text continues with military reports.)

## Eingefandt.

(Text describes the arrival of goods and the state of the market.)

## Wenn Buchstaben schwimmen

Opfer GARA, Breslau, Albrechtstraße 3.



# Kriegsnachrichten.

## Austausch Schwerverwundeter.

**Bern, 12. Juli.** Die Schweizerische Depeschagentur meldet, beginnt der Austausch der Schwerverwundeten wieder. Die ersten Deutschen sind bereits aus dem Innern Frankreichs nach Lyon befördert worden.

**Berlin, 13. Juli.** Nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ aus Hamburg trafen heute 39 Austauschverwundete aus Russland hier ein. Bis jetzt sind 10000 deutsche und österreichisch-ungarische Verwundete aus Russland zurückgebracht worden.

## Kein Zwang zu völkerrechtswidriger Arbeit.

**Brüssel, 10. Juli. (B. L.-B.)** Das belgische Amt in London veröffentlicht durch Neues Auszüge aus einer Denkschrift, in der behauptet wird, daß durch Bestimmungen des Generalgouverneurs Freijerren v. Bissings belgische Arbeiter gezwungen würden, entgegen der Bestimmungen des Haager Abkommens für die deutsche Armee zu arbeiten. Da die Denkschrift nicht in ihrem vollen Inhalte veröffentlicht ist, sondern nur einzelne Stellen aus dem Zusammenhang heraus angeführt werden, so ist ein genaues Eingehen auf sie nicht möglich. Es kann sich daher hier nur darum handeln, den Sachverhalt in großen Zügen darzustellen und die Dinge ins richtige Licht zu setzen.

Am 14. und 15. August 1915 hat der Generalgouverneur in Belgien zwei Verordnungen gegen die Arbeitszwang erlassen. Die erste Verordnung sollte die Durchsetzung von im öffentlichen Interesse erforderlichen Arbeiten gewährleisten, die andere Verordnung — Verordnung gegen die Arbeitszwang — sollte künftige und arbeitsfähige Personen zwingen, eine Arbeit anzunehmen, ohne die sie der öffentlichen oder privaten Unterhaltung anheimfielen. Es ist aber unter den erwähnten Voraussetzungen nicht ein Zwang zur Arbeit in schlechter eingetragenen Betrieben, sondern nur ein Zwang zu solchen Arbeiten, die der beruflichen Tätigkeit des Betroffenen oder seinem Leistungsvermögen entsprechen, und nur dann, wenn ein für den Grund zur Arbeitsverweigerung nicht vorliegt. Als hinreichend ist aber ausdrücklich jeder auf dem Völkerrecht beruhende Grund bezeichnet worden. In beiden Verordnungen ist auch derjenige mit Strafe bedroht, der hinsichtlich der unehrenhaften Arbeitsverweigerung Vorschriften teilt. Nach diesen Verordnungen ist somit nicht nur die Arbeitsverweigerung, die nach völkerrechtlichen Grundsätzen berechtigt ist, sondern auch die Unterfertigung von Arbeitszeugnissen, die ein auf dem Völkerrecht beruhendes Recht zur Arbeitsverweigerung haben. Infolgedessen die Verordnung betreffend die Arbeitszeugnisse hat unter dem 15. Mai 1916 eine Änderung erfahren. Es sind nämlich die Militärgerichte statt der belgischen Gerichte für zuständig erklärt worden, und es ist an die Stelle der in allen Ländern als besonders harte Maßregel angesehenen Ueberweisung an das Arbeitsbureau die Zurückweisung zur Arbeitsstelle gesetzt, was von den Betroffenen nur eine seinem Leistungsvermögen entsprechende Arbeit verlangt wird.

Man sieht, daß es sich um Verordnungen handelt, die im öffentlichen Interesse und durch Steuerung der auch von belgischer Seite vielfach auf das Wesentlichste beschränkten wirtschaftlichen Lebenszustandnahme der Arbeiterunterstützung durch gesunde und anerkanntermaßen Personen erlassen sind. Auf diese durchsichtigen und aus gebunden gesetzgeberischen Ermessungen entspringenden Maßnahmen macht die englische Denkschrift eine scharfe völkerrechtliche Einrede. Die Denkschrift muß zugeben, daß der Wortlaut der Verordnungen, die ausdrücklich neben auf dem Völkerrecht beruhenden Weigerungsgründen als hinreichend für die Beschuldigung widerlegt. Es hält sich daher mit der Behauptung, daß die deutschen Militärgerichte die Schutzmaßnahmen der Verordnungen nicht völkerrechtlich anzuwenden und das Recht beizugehen. Dieser gegen die belgischen Militärgerichte erhobene Vorwurf muß auf das Schärfste zurückgewiesen werden. Er richtet sich übrigens von selbst. Denn er ist begründet auf dem 19. Artikel des belgischen Völkerrechtswörterbuches, aus dem eine Rede angeblicher Vorkommnisse angeführt wird. Der 19. Artikel des belgischen Wörterbuches, die üblichens schon aus ihren früheren Verträgen nicht nur in Deutschland, sondern auch dem neutralen Ausland seit dem 16. August 1915 erklärten, also zu einer Zeit, da die in Rede stehenden Verordnungen noch gar nicht erlassen waren.

## Spaniens Neutralität.

**Bern, 12. Juli.** Der Madrider Berichtler der „Gumantilla“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Rafael Romanos. Einleitend sagte der Ministerpräsident, außer der sehr schweren wirtschaftlichen Krise infolge Zuerung und der beunruhigenden Mißstimmung in der Arbeiterschaft mache die Agitation der katalonisch-nationalistischen Partei sowie gewisse Schwierigkeiten internationaler Art der Regierung ernste Sorgen. Ueber Spaniens Neutralität sagte Romanos, sie liege außerhalb jeder Debatte. Selbst wenn wir aus ihr heraustreten wollten, würden wir es nicht können, denn die innere Lage des Landes sowie Fragen aller Art, die sofortige Lösung erfordern, würden uns daran hindern. Ich bin von der Notwendigkeit unserer Neutralität so überzeugt, daß ich keinen Augenblick im Sinne bliebe, wenn die Politik meines Kabinetts sie in Gefahr brächte. Die Beziehungen zu Portugal bezeichnet Romanos als vertrauensvoll und von größter Fruchtbarkeit. Ebenso betonte er bezüglich der marokkanischen Frage die herzliche Freundschaft in den spanisch-französischen Beziehungen.

## Kleine Kriegsnachrichten.

**Die Abrechnung für Ent-e-Amaro.** „Neuere Kottowische Courant“ meldet aus London: Das unantastliche Kriegskomitee hat gestern die Bedingungen beschlossen, unter denen die Soldaten in Mesopotamien kämpfen müßten. Die Mittelungen darüber machten großen Eindruck auf das Komitee, und es beschloß, von der Regierung zu verlangen, daß in dieser Sache eine Untersuchung eingeleitet oder eine öffentliche Debatte darüber gestattet werde. Die Times unterhält die Meinung des Komitees und protestiert dagegen, daß das Kommando und die Soldaten der mesopotamischen Armee der Vergessenheit überantwortet werden sollen.

**Beschlagnahme der Post.** Die deutsche Generalpostdirektion meldet, daß von den belgischen Anwaltschaften Herberies 3 und Oscar 2, ersterer auf der Ausfahrt, letzterer auf der Heimfahrt, von den Engländern in Richtwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt wurde.

Von der norwegischen Postverwaltung ging die Nachricht ein, daß auf dem norwegischen Pazifikdampfer Bergentisch auf der Reise von Newporf nach Bergen von den belgischen Fischern in Richtwall 33 nach Dänemark bestimmte Poststücke beschlagnahmt wurden.

Zunehmende Auffahrverbote. Die schwedische Regierung hat ein Auffahrverbot für getrocknete und geraucherten Fisch, Fischkonserven und Eier erlassen.

Die Effizienzberichte der Staffeln erzählen sich nach einer Statistik, die aus Wien weitergegeben wird, bis zum 2. Juli 1915 auf sechs Generäle, 77 Oberste und Hauptleute, 15 Major, 600 Kapitane, 406 Oberleutnants, 2122 Unterleutnants.

Die französische Minister Ribot und Thomas und der russische Minister Barf sind in London eingetroffen.

**Mehr Russen nach Frankreich.** Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Dem „Russe Elomo“ zufolge werden sämtliche auf hoher See befindlichen russischen Truppen infolge der Kursänderung in Griechenland, nicht nach Saloniki, sondern nach Marseille geschickt, um an der französischen Front zu kämpfen.

**Zunehmende jüngere Soldaten.** Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Genf hat der französische Kriegsminister, um gewisse jüngere Jahreshlassen durch Hilfsmannschaften zu ersetzen, die Einberufung weiterer Teile der Jahreshlasse 1898 für den 1. August angeordnet.

Auf Befehl des italienischen Kriegsministers wurde die beurlaubte dritte Kategorie des Jahrganges 1879 auf den 14. Juli wieder unter die Waffen berufen.

**Der Frauenrat des Kriegsernährungsamtes,** der von Epellenz von Patrier berufen worden ist, hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Es wurde dem Damen ein Bericht über die bisherige Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes erstattet, dem eine Besprechung folgte. Es wurde auch beschlossen, ein besonderes Sekretariat zu errichten, das eine ständige Verbindung zwischen dem Kriegsernährungsamt und dem Frauenrat gewährleisten soll.

## Die 578. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 19, 22, 37, 47, 63, 164, 167; Reserve: Nr. 7, 10, 22, 46, 228; Landwehr: Nr. 7, 10, 13, 23, 46, 47; Landsturm-Infanterie-Bataillon (Lsg); Landsturm-Infanterie-Erziehungsbataillon (Lsg); Garnison-Bataillon Nr. 5 des 6. Armeekorps. — Kavallerie: Reserve-Dragoner Nr. 4. — Feld-Artillerie: Nr. 41, Reserve Nr. 20. — Fuß-Artillerie: Nr. 5, Reserve Nr. 6; Landwehr-Bataillon Nr. 6. — Marine-Verlustliste Nr. 83.

## Gewerkschaftliches.

**Spanischer Eisenbahnerstreik.** Der Zustand der Eisenbahn hat im gesamten Bereich der spanischen Nordbahn-Gesellschaft begonnen. Ein Zwischenfall hat sich ereignet. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Der Ministerrat ist heute vormittag zusammengetreten. Er soll die Aufhebung der verfassungsmäßigen Bürgerpflicht in Rücksicht genommen haben.

## Schlesien und Bosen.

### „Unentgeltliche“ Beeren scheine.

Zu billigen Beeren und Pilzen kommt, wie das „Laubanzer Tageblatt“ mitteilt, die Rittergutsverwaltung von Rönigsbach. Sie erläßt folgende Bekanntmachung:

Vom 5. Juli an werden die für dieses Jahr gültigen Beeren- und Pilzscheine hier unentgeltlich abgegeben. Dieselben sind für alle der hiesigen Gutsverwaltung gehörigen Forstreviere gültig. Das Betreten des Waldes ohne Schein ist verboten und zieht Bestrafung nach sich. Jede Haushaltung kann bis zwei Scheine entnehmen. Der Inhaber eines Scheines ist verpflichtet, fünf Liter gute Beeren und fünf Liter Einleegpilze kostenlos innerhalb zwei Wochen im Schlosse abzuliefern.

Rechnet man nur den Liter Beeren und Pilze zu 30 oder 40 Pfennig, so läßt sich die Gutsverwaltung jeden „unentgeltlichen“ Beerenschein mit 3 bzw. 4 Mark bezahlen. Ja, es gibt immer noch Leute, die unter dem Deckmantel der „Wohltätigkeit“ ihr Wasser zu kochen verstehen.

**Freiburg, 13. Juli.** Richard Scholz gefallen! Aus Wolynien kommt die Kunde, daß Richard Scholz, der Erster einer aus der Freiburger Arbeiterbewegung, gefallen ist. Er war ein Muster treuer Pflichterfüllung sowohl seiner Familie, als auch der modernen Arbeiterbewegung gegenüber, die in ihm einen Kämpfer von großer Schaffenskraft verlor. Der Deutsche Metallarbeiterverband verliert in Richard Scholz einen seiner tüchtigsten und befähigsten Kassierer.

**Dhlan, 13. Juli.** Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich hier am Dienstag. Der Sohn des Schuhmachers Hante wollte noch im letzten Moment vor einem schnellfahrenden Lastfuhrwerk über die Straße laufen. Er wurde jedoch von diesem umgerissen, überfahren und war auf der Stelle tot. Der Unfall geschah in der Nähe des H. Postamtes. Der Vater des verunglückten Knaben kehrt ins Feld.

**Strigau, 13. Juli.** Eine Rachenfeuer. Der Regierungspräsident genehmigte die von den Stadtverordneten beschlossene Befreiung der Rachen auf die Dauer von vorläufig zwei Jahren. Vom 1. Oktober ab hat jeder Besitzer einer Rache oder eines Rachen eine Jahressteuer von 10 Mark zu zahlen.

**Landeshut, 13. Juli. (B. L.-B.)** Mord. Im Mühlgraben in Ober-Leppersdorf an der Tornsch Mühle wurde heute früh der Nachtwächter der Landeshuter Pacht- und Schließ-Ges. Nachost, Karl Post, ermordet aufgefunden. Das Feuerhorn, Schüssel und Tasche wurden an der Eisenbahnstrecke in der Nähe der Schule aufgefunden. Es wird vermutet, daß der Wächter Einbrecher überrascht hat, die ihn dann ermordeten und nach dem Mühlgraben von Ober-Leppersdorf schleppten.

**Kemnitz a. O., 13. Juli.** Der Urtauber als Lebensretter. Beim Angeln kürzte in der Nähe des Schlaghofs ein Knabe in die Ober. Sein Gesichts reichte ihm die Hand, um ihn heranzuziehen, fiel aber gleichfalls ins Wasser. Der hier auf Urlaub weilende Torpedo-Oberleutnant Valentin sah die versinkenden Knaben, sprang sofort nach und rettete beide Knaben. Der eine der Jungen war bereits bewußtlos.

**Kemnitz a. O., 13. Juli.** Nachtschlingel. Eine Zuschau eines Gutsbüchlers im Grunberger Kreise brachte, wie man dem „Neul. Stahl.“ mitteilt, vier Ferkel zur Welt. Die Zuschau hat wohl eingesehen, daß dies in der Kriegszeit zu knapp bemessen war, und so wurden denn Anfang Juli, alle drei Wochen später, von derselben Sau nochmals neun Ferkel zur Welt gebracht.

**Messersdorf-Magnatthal, 13. Juli.** Das Unwetter, das am Mittwoch über Nieder-Schlesien niederlag, hat auch ganz besonders in dem Ort Messersdorf gewütet, wie es seit Menschengedenken nicht mehr erlebt wurde. Ein heftiger Wollenbruch kürzte herunter und führte überall alle Wasserläufe. Doch weit fürchterlicher gestaute sich ein plötzlich einsetzender Wirbelsturm, der über den mittleren Teil des Dorfes ging. Als sich nach einer Weile das Unwetter gelegt hatte, bot sich den Blick ein trauriges Bild der Verwüstung: Häuser waren abgedeckt, Dächer, Dächer, ja sogar Dachbalken waren vom Sturm hunderte von Metern weit durch die Luft fortgeführt. Ganze Häuser waren zerstört, die Räume wie Streubühnen umgestülpt, Fenster und Türen herausgerissen und durch die Luft entführt. Schuppen und leichte Holzbauten wurden niedergeworfen oder weite Strecken fortgeführt. Ein großer Teil von Hausdächern erlitt Schaden, der in die Hunderte von Mark geht. Ein weisses Leinwand wurde herein weicher Kräfte bekannte Stoffe, Feinleinen etc., hatten Schaden genommen. Ein großer Teil an Kasse und Zinsen wurde. Die Dämme des elektrischen Lichtes wurden auf große Strecken gestört.

**Schnau a. O., 13. Juli.** Explosion eines Kolossalkessels. Am Sonnabend explodierte, wie wir dem „Schn. Anz.“ entnehmen, in Reschdorf der Kessel der Maschine des von Merzdorf kommenden und hier um 11,03 nachts einsetzenden Zuges. Menschenleben sind zum Glück dabei nicht zu Schaden gekommen. Nach Eintreffen einer Dampfmachine von Goldberg konnte der Zug mit einstündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

**Radowitz, 13. Juli.** Was kommen mußte. Dem Verberben anheimgefallenes Kleinobst wird jetzt häufig an abgelagerten Plätzen abgelagert. So wurden am 10. d. Mts. auf einem freien Plage an der Kurfürststraße gegen hundert Liter verdorbener Kirchen weggeschafft. Der Preis ist so hoch, daß die Ware nicht gekauft wird, und bevor die Händler das Kleinobst billiger hergeben, lassen sie es lieber verderben. — Die Spekulant-Moral, lieber die Waren verkaufen zu lassen, als armen Leuten zu billigeren Preisen zu verkaufen, findet auch hier wieder ihre Befestigung. Gibt es denn keine Behörde, die hiergegen einschreiten kann?

**Doppel, 13. Juli.** Die übriggebliebenen Gänse. Bürgerliche Blätter berichten: „Man müßte meinen, daß in der jetzigen fleischknappen Zeit eine Behörde, die fast 1000 Stück Gänse ankauft und sie zu angemessenen Preisen an die Bevölkerung abgibt, in ganz kurzer Zeit die Tiere abgekauft hat. Daß aber auch das Gegenteil möglich ist, lehrt Doppel, wo von etwa 1000 Gänsen 75 Prozent dem Magistrat übriggeblieben sind. Der Preis für eine Gans betrug im Durchschnitt 8 Mark. Ob der Grund für diesen ganz vagen Erwartungen schlechten Absatz darin zu suchen ist, daß die Tiere für das Geld zu mager waren, oder ob es an einer genügenden Bekanntheit gefehlt hat, war nicht zu erfahren.“ — So unerklärlich erscheint uns die Sache nicht. Die Gänse werden wohl für das Geld zu klein und zu mager gewesen sein. Dem Magistrat ist dabei kein Vorwurf zu machen, er selbst hat die Tiere wohl auch teuer einkaufen müssen.

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Montags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Glaubens 212. Der Roman „Christel“ ist erschienen und kostet ins Feld inkl. Porto 1,10 Mark.

R. in F., M. B., 21, R. O., Offen, Mitteilung für einen Feldgrauen, S. W., Schallmestrupp: Geld ist eingegangen. Et. 100. Geld nicht eingegangen.

H., Angland. Sie können wohl den Urlaub erlassen, aber nicht fordern. Ein Recht auf Urlaub hat kein Soldat. Gewiß, wer neun Monate hindurch keinen Urlaub hatte, der drängt darauf und sollte wenn irgend möglich berücksichtigt werden. Versuchen Sie es noch einmal.

H. S., Laurahütte. Wir empfehlen Ihnen, sich mit einer Anfrage an das stellvertretende Generalkommando in Breslau 2, Fürststraße, zu wenden.

H. S. im Osten. Vielleicht beschreiben Sie die Kameraden auf Grund des gestrigen Leitartikels der „Postwachst“: Was kostet der Frieden? Besten Dank für die Karte.

H. S. I. Ja, besonders wenn noch nicht zu anderem Truppenteil ausgehoben. 2. Drei bis vier Monate. 3. Nach dieser Zeit. 4. Ja, bei tüchtigen Leistungen.

Feldgrauer. Die ganze Zeit, die ein junger Kriegsfreiwilliger während des Krieges eingezogen war, wird ihm auf die aktive Dienstzeit angerechnet. Da Sie am 23. 9. 14 als Kriegsfreiwilliger eintraten, ist also, da sie Infanterist sind, Ihre aktive Dienstzeit im Herbst 1916 zu Ende.

H. S. Der Kleinhandels-Höchstpreis in Breslau für neue Kartoffeln beträgt von gestern (Mittwoch) an 12 $\frac{1}{2}$  Pfg. für ein Pfund. Dieser Preis gilt nicht nur für die vom Magistrat gelieferten neuen Kartoffeln, sondern für alle neuen Kartoffeln, die im Breslauer Kleinhandel verkauft werden.

Hermannsdorf. Nähere Auskunft über die Beschlagnahme der Fahrradreifen brachte ein Kaufmann in der Wittwoch-Rummer der Postwachst. Wollen Sie das Rad weiter benutzen, so wenden Sie sich an den Amtsvorsteher.

H. 1. Die Strafe dürfte nicht sehr hoch ausfallen; es kann auf Gefängnis erkannt werden. 2. Ja, diese Fülle können Sie stellen; sie dürfte auch erfüllt werden. 3. Das Gesuch kann gemacht werden, ist aber dem Vorgesetzten vorzulegen. 4. Das können Sie und zwar am besten schon jetzt.

H., Laurahütte. Während eines 16-tägigen Enturlaubes ohne Verpflegungsgeld könnte die Beurlaubung nur einbezogen werden, wenn Bedürftigkeit nicht mehr vorliegt.

H. 101. 1. Invalidenrente bekommt auch der Versicherte, der nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist, oder nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität. Es wird in diesem Falle die sogenannte Krankenrente gezahlt und zwar auch an Kranke oder verwundete Soldaten. 2. Die Renten werden nicht ungfällig. 3. Anträge auf Krankengeld sind auf dem Lande bei den Gemeindevor- oder Amtsvorsteher zu stellen, in den Städten bei den Magistraten oder Versicherungsämtern.

## Der Wasserstand der Ober.

	11.	12.	13.	14.		10.	11.	12.	13.
Kottow ..	—	1,21	1,16	1,12	Striehan ..	1,51	1,56	1,59	1,53
Kolzig ..	—	0,75	0,82	0,93	Schlobitz ..	1,78	1,86	1,48	1,43
Krasitz ..	2,09	2,09	2,14	2,36	Hirzenberg ..	1,12	1,23	1,29	1,39
Krausitz ..	—	0,63	—	0,38	Schloßberg ..	—	1,11	—	2,24
Wald OB ..	3,80	3,84	3,77	3,81	Schloßberg OB ..	1,38	1,34	1,54	1,66
Wald NB ..	1,60	1,62	1,21	2,50	Wald OB ..	0,33	—	0,24	—
Gut OB ..	4,54	4,54	4,48	4,04	Strandberg OB ..	2,07	1,98	—	—
Wald OB ..	2,41	2,41	2,43	2,73	Wald NB ..	0,77	0,83	0,82	1,39
Wald OB ..	1,11	1,03	1,02	0,96	Wald OB ..	0,68	0,63	0,72	0,63
Wald OB ..	0,88	0,77	0,74	1,14	Charlottenburg OB ..	20,30	20,32	20,34	20,36
Wald OB ..	1,04	0,97	0,96	0,92	Wald OB ..	1,69	1,62	1,64	1,65
Wald OB ..	—	1,14	1,07	1,09	Temp. d. Ober ..	7	7	7	7
Wald OB ..	—	0,63	0,62	0,60	Wald OB ..	—	—	—	—

**Kleine Eckstein**  
beste 2 Pfg.  
Cigarette  
Trostfrei



